



0123456789  
Jahrgang 19 – Nummer 2



# Regenbogen PRESSE

Regenbogenchor Bad Nauheim e. V. seit 1986

Juni 2013



## Termine

Stand 28. Mai 2013

### Feststehende Termine 2013

- Sonntag 16. Juni 10.00 Uhr Probenstag Probenraum  
bis ca. 17.00 Uhr
- Sonntag 7. Juli 10-17 Uhr Sommerfest Hotel Dolce Hotel Dolce  
Auftrittsmöglichk. werden noch geklärt.
- Mittw. 10. Juli 20.00 Uhr Sommerauftritt Kurpark-Klinik
- Samstag 13. Juli 20.15 Uhr Ständchen Monika/Dieter (Gold.Hochz.) Café König  
und Monikas 70. Geburtstag
- Sonntag 15. Sept. 16.00 Uhr Teilnahme Gospelk., Gospel@St.Paulus Nieder-Wöllst.
- Donnerst. 3. Okt. ca. 18 Uhr Ständchen 50. Geburtstag Lutz
- Samstag 19. Okt. abends Ständchen 60. Geburtstag Klaus Bürgerhs. Leidecken
- Freitag 22. Nov. abends Anreise Probenwochenende Jugendherb.
- Sonntag 24. Nov. abends Abreise Probenwochenende Bad Ems
- Sonntag 15. Dez. 15.00 Uhr Adventauftritt AGO Rosbach
- Mittw. 18. Dez. 20.00 Uhr Adventkonzert Kurpark-Klinik
- Sonntag 22. Dez. 17.00 Uhr Adventkonzert St.-Michaeliskirche Klein-Karben

### Geplante Termine 2013

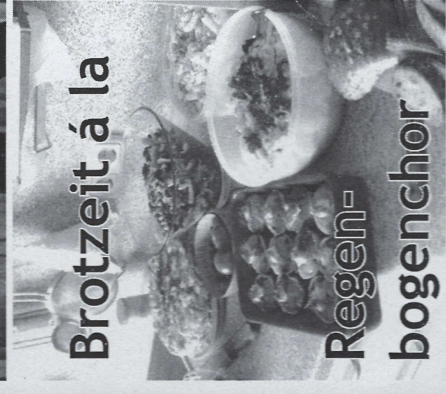
- Sonntag 15. Dez. ca. 17.30 Uhr Christkindlmarkt Termin angefragt Sprudelhof
- Donnerst. 19. Dez. 19.30 Uhr Adventkonzert Termin angefragt Bad Nauheim

### Interessante Termine 2013

- Freitag 14. Juni Wir sind so frei – Konzert Gallustheater
- Samstag 15. Juni Der Chor Frankfurt – www.der-chor.de Frankfurt
- *Im Falle von Verhinderung bitte dringend Rückmeldung an Hartmut*



Workshop  
à la Uschi



Brotzeit à la  
Regen-  
bogenchor



Stadtführung  
à la Michael

## Hallo Freunde!

Ein Sprichwort prophezeit: „Glück hat nur der Tüchtige“! Wenn das keine Bestätigung einer besonderen Qualität unseres Chores ist!? Es ist noch nicht einmal ein dreiviertel Jahr her, dass wir perspektivlos in unserem Musiksaal in der Stadtschule gessen haben und im Zweifel waren, ob der Regenbogenchor nach Jubiläumsfeierlichkeiten zum 25. Geburtstag das 26. Jahr seines Bestehens erfolgreich überstehen kann. Das ist jetzt alles Schnee von gestern. Glücklicherweise war da Ursula Starke, die sich zwar gerne „Uschi“ rufen lässt, aber die Kurzform überhaupt nicht gerne gedruckt sieht. Sie hat trotz Einschränkungen nach Armbruch durchgehalten, Erkältungen weggesteckt und dafür gesorgt, dass wir das Singen während der Chorleitersuche nicht verlernt haben. Und dann kam tatsächlich noch Michael, der gleich Tacheles mit uns redete, als er zur Probe eine Probe leitete und enttäuscht gehen musste, ohne das von ihm erhoffte gemeinsame Nachsitzen an einem Stammtisch, weil ihm eröffnet wurde, dass der Chor noch eine Entscheidung zu treffen habe und er dazu nicht gebraucht werde. Das Resultat der Beratung war eindeutig. Einstimmig pro Michael und bis jetzt hat es auch noch kein „aber“ zu dieser Entscheidung gegeben, auch wenn die WZ das völlig missverstanden hat. Michael versteht es prima, seine Begeisterung für den Chorgesang rüber zu bringen. Diese Wiederbelebung hatten wir dringend nötig. Wir hoffen, dass diese prächtige Stimmung bei der Arbeit an unseren Auftritten zum Standard wird, damit das Glück uns auf Dauer treu bleibt.

**Ever Presse-Team**

## GIB DEM REGENBGEN- CHOR DEINE STIMME

### KONTAKTADRESSEN:

Internet: <http://regenbogenchor.org>

Hartmut Jegodzinski (Vorsitzender)

Gebüder-Lang-Straße 39a

61169 Friedberg

Tel./Fax: 0 60 31 / 9 29 16

E-Mail: [1.vorsitzender@regenbogenchor.org](mailto:1.vorsitzender@regenbogenchor.org)

Michael Weber (Chorleiter)

[chorleiter@regenbogenchor.org](mailto:chorleiter@regenbogenchor.org)

### SPENDENKONTO:

SPARKASSE OBERHESSEN

KONTO-NR.: 51008014 – BANKLEITZAHL: 518 500 79

### IMPRESSUM:

Die "Regenbogenpresse" erscheint in der Regel vierteljährlich in einer Auflage von mindestens 80 Exemplaren.

REDAKTION: Bernd Arand, Martina Werner-Ritzel, Anita Seebach, Dieter Schön, Klaus Schnür, Nicole Günther.

FOTOS I. D. AUSGABE: Gerhard Rudolph, Dieter Schön, Gudrun Hudel

VERANTWORTLICH I.S.D.P.: Anita Seebach

ANSCHRIFT DER REDAKTION: Anita Seebach, Am Steinfurter Weg 1b, 61231 Bad Nauheim, Tel. 06032/9252580

E-MAIL: [regenbogenpresse@regenbogenchor.org](mailto:regenbogenpresse@regenbogenchor.org)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 22. August 2013.



20.08.2013

## Gesang „al aglio“ zum Abschied von Ursula Starke

Singen mit Knoblauchfahne, kann das gutgehen? Es kann! Das haben wir bei unserem „Werkstatt-Konzert“ gemeinsam mit den Rodheimer „Voices“ im Bürgerhaus Rödgen festgestellt.

Wie geht es in einer Werkstatt zu? Es wird gearbeitet, es entsteht etwas Neues, nichts ist perfekt, aber es wird auf ein Ergebnis hingewirkt, das sich sehen bzw. hören lassen kann. Und genau so war es: Es gab durchaus Lieder, in denen wir einige Stellen noch nicht hundertprozentig konnten, die unsere lebenswerte und energiegeladene Interims-Chorleiterin Uschi jedoch lässig auf dem Keyboard über-

spielte – „And so it goes“ bzw. „ging's“ prima!

Wir wollten uns ja auch möglichst von einer guten Seite zeigen, waren doch unser neuer Chorleiter Michael und seine Freundin Rödgen gekommen. Dank

ebenfalls nach Uschi und ihrer guten Liebeswahl haben wir uns tapfer geschlagen und sogar neue Stücke präsentieren können – wir konnten unter den gegebenen Umständen mit unserer Leistung durchaus zufrieden sein.

Ausgerechnet beim Vortrag von „Red red rose“, das wir eigentlich sehr gut können, befand sich Michael aber im Interview mit Dieter;



Glückwünsche für Andreas zum 50. Geburtstag und Bernd für 20 Jahre Regenbogenchor

das wir eigentlich sehr gut können, befand sich Michael aber im Interview mit Dieter;

01.05.2013



## Mit Wasserratte über den Hausberg bis in Ullas und Felix' Garten

Zum Glück kümmert sich Ingrid im Regenbogenchor um die Organisation solcher Outdoor-Events. Denn hätte Ingrid nicht noch am Vorabend des 1. Mai eine Testfahrt zum geplanten Treffpunkt unternommen und danach alle Teilnehmer telefonisch auf den richtigen Parkplatz gelockt, wer weiß? Denn tatsächlich verhält es sich mit der höchsten Erhebung der Wetterau (483 m) auch nicht anders als mit Rom: viele Wege führen hin und dementsprechend gibt es auch mehrere Parkplätze drum herum.

So musste die traditionell kleine „Erste-Mai-Truppe“ – diesmal waren es immerhin 16 Bewegungshungrige und drei lauffreudige Haushunde – nicht lange auf den einen Nachzügler warten um endlich auf Schusters Rappen zu kommen.

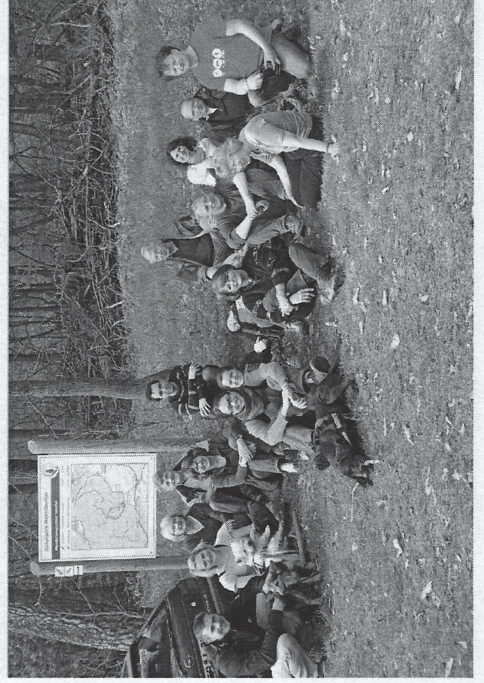
Von Start weg setzte sich Hajo an die Spitze und sorgte für ein erstaunliches Marschtempo, während unser „Neuer“ Michael, geprüfter Langstrecken-Radler und Steilwandkletterer, Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der überwiegend schon etwas reiferen Gefolgschaft nahm. Das Schrittempo näherte sich allerdings auch bald einem gesunden Marschtempo, sodass Profestemonstrationen ausbleiben konnten.

Ingrid, unsere Vogelstimmen-Expertin und darum auch gut unterrichtet über die vieler-sprechendsten Wanderrouten, hatte eine abwechslungsreiche Tour vom Parkplatz in der Nähe der Ortschaft Münster bei Butzbach hoch auf den Hausberg und dann vorbei an der Isselfuelle durch das Isseltal wieder hinter zum Parkplatz zurück ausgesucht.

Auf dem Weg gab es viel zu sehen, denn der Berg ist eine geschichtsträchtige Attraktion. Schon die Kelten hatten hier Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung Ringwälle zum Schutz vor ihren Feinden angelegt, die man heute noch sehen kann. Zu bestaunen gab es neben der leider etwas getrübbten Fernsicht in die Wetterau, Rhön und den Taunus, auch das umfangreichste Wacholderfeld der Wetterau, was dazu führte, dass kurzzeitig über Spirituosen fabuliert wurde.

Auf dem Hausberg lockte schließlich noch der 22 Meter hohe Aus-sichtsturm zur Gesichtsfelderweiterung und einer ausgedehnten Brotzeit, ehe es dann im Sauschnitt nur noch vorwiegend bergab zurück zum Parkplatz ging.

*Geschafft! Nach dreieinhalb Stunden Wegezeit Gruppenfoto mit Hunden am Ausgangspunkt der Wanderung auf den Hausberg*



*Die kurze Pause an der Isselfuelle nutzte Christian und Viviens Dauernermer Frida zur Bestätigung seines Spitznamens als „Wasserratte“*

Dabei erklärte sich endlich auch, warum Christians Frida einen Bauchgurt mit der Bezeichnung „Wasserratte“ trägt. Kaum hatte die braune Hündin die Isselfuelle erschnuppert sprang sie auch schon in das höchstens ein Meter breite Wasserloch. Die Temperatur des Badewassers schockte sie gar nicht. Thorstens weißer Kleinspitz Cato und Stellas Penny hielten sich dagegen vorsichtig zurück. Selbst als Wasserratte Frida kopfüber in den nächsten Waldteich sprang um Stöcke zu aportieren, hielten sich die beiden Kleinen vornehm zurück. Die Wandertruppe aber hatte ihren Spaß am lebhaften Treiben von Wasserratte Frida.



Grill-Anheiz-Periode. Im Garten von Ulla und Felix war alles für die After-Trekking-Party bestens hergerichtet

Nach knapp dreieinhalb Stunden Marschzeit versammelte sich die Truppe zum abschließenden Gruppenbild bevor Ulla das Kommando zum Sturm auf ihren Garten gab. Dort wartete schon Felix, der leider auf die Wanderung verzichteten musste, da ihn überraschend über Nacht ein Fieber heimgesucht hatte.

Was dann folgte, ist Regenbogenchor-Feier-Standard: Aus den mitgebrachten delikaten Speisen entwickelte sich ein einladendes Büfett. Felix hatte rechtzeitig vor dem Fieberanfall Getränke eingekauft und ins Haus geschleppt. Während die ersten Stück Kuchen zum Kaffeegegessen wurden - rechtzeitig, bevor der



Grill angeheizt war - komplettierte sich die Fei-ergesellschaft noch durch die gehfaulen Mitsänger Grit, Bernd, Lucia, Angie, Hartmut und Klaus mit seiner besseren Hälfte.

Jetzt schloss Wasserratte Frida endgültig Freundschaft mit unserem Chorleiter Michael, dem es auch nicht zu viel wurde mit ihr herumzutollen.

Ein durchweg gelungener 1. Mai mit dem drängenden wichtigen Abendtermin der Fußballer von Bayern München und Barcelona. Noch bevor das Champions League Halbfi-

nale angepöfiffen war, hatte sich die Gesellschaft aufgelöst.

Bis auf die eine oder andere Blase an einigen Fersen und mehr oder weniger nachhaltigem Muskelkater, der sich allerdings erst am nächsten Morgen bemerkbar machte, blieb die Veranstaltung ohne bleibende Blessuren.

DIETER



## 04.05.2013 Stadtrundgang mit Chorgesang

Obwohl begeisterter Boulderer (Kletterer am Fels „in Absprunghöhe“), ist unser neuer Chorleiter kein Leichtfuß, sondern ist sich eines sicheren Handgriffs gewiss. Ein kontrolliertes Risiko aber ist er trotzdem bereit zu wagen. Ich habe mir seine Risikobereitschaft, begleitet von Monika, live bei einem „musikalischen Stadtrundgang“ mit seinem „Der Chor Frankfurt“ mal aus der Nähe angeschaut und angehört. Hinterher waren wir beide froh, dass wir uns das geleistet haben.

Los ging es am Eisernen Steg am Samstag nachmittag. Die Stadt war, auch wegen der Museums-Nacht, brechend voll mit Menschen. Um 16 Uhr hatte Michael alle seine Schäfchen (von insgesamt etwa 32 Chormitgliedern waren 23 aktiv), zum ersten Auftritt zusammen. Immerhin waren an die 40 zwölf Euro zahlende Mitgeher und Zuhörer ebenfalls rechtzeitig am Treffpunkt eingetroffen und mit dem Teilnehmer-Bappert sichtbar gekennzeichnet.

Für einen, an geschlossene Räume mit möglichst perfekter Akustik gewöhnten Chorsänger wie mich, ein Horror-Szenario: Nieselregen, Straßenlärm und Häuserschluchten. Aber „Der Chor“ meisterte die wechselnden Szenarien professionell.

In einem überdeckten Innenhof-Zugang vor dem Regen geschützt, eröffnete eine Sängerin den Stadtführungsreigen verbal, unterstützt durch eine kleine mobile Mikrofonanlage, mit Historischem zum Eisernen Steg und der Entwicklung der Stadt. Der Chor eröffnete sein Konzert passend zum Steg mit „Es führt über den Main“ und „Der buckliche Fiedler“. Verblüffend, dass die widrigen Umstände weder dem Chor, noch seinem Dirigenten etwas anhaben konnten.

Weiter ging es dann flott zum Römerberg, dort wieder Informationen zur Stadt, dem Kampf der Bürger um Freiheiten und „Un jour vis foulon“, als nächstes Chorstück. Erstaunlich: trotz kreuzender Fußgänger, Radfahrer



und kaltem Wind, legte der Chor wieder ein überzeugendes Zeugnis seiner stimmlichen Qualität ab. Und weiter ging es im Gänsemarsch durch die belebte Stadt.

Vom Römer zur Paulskirche, dort eine kurze Erholungsphase, weil im Rundgang der Kirche ohne Straßenlärm und Windböen der Auftritt erleichtert wurde, dann aber zur Katharinenkirche, wo endlich die Sonne sich durch die Wolken gekämpft hatte und historische Anekdoten und Schauergeschichten vom Kampf um die Hauptwache revolutionäre Erinnerungen weckten, die auch musikalisch mit etwa „Unsere Fahne ist rot“ vom Chor eindrucksvoll untermalt wurden.

Poppig wurde es dann auf der Zeil, wo es sich im Schatten von P&C, Karstadt und hinter Uhren Christ textlich und musikalisch um die Abhängigkeit vom Mammon und Marke-

ting drehte, was sich in den Chorstücken „Girls, Girls, Girls“ von den Beatles und „Material World“ von Madonna niederschlug.

Schade, dass ausgerechnet das Finale am Dom im mächtigen Glockengeläut zu den Abendandachten aller Kirchen im Stadtrum unterging. Doch Michael meisterte die Situation mit seinem Chor elegant, indem er das Finale zurück an den Eisernen Steg verlegte, wo mit „Freude schöner Götterfunken“ – nicht jenem Beethoven-Stück, sondern ein weniger bekanntes, aber auch sehr schönes Volksstück –, vom Chor eindrucksvoll unterstrichen wurde, mit welcher Begeisterung und Freude „Der Chor“ singt.

Fazit nach einem Marsch über sieben geschichtsträchtige Stationen in der City und 17 Chorstücken: prima! Sollten wir in Bad Nauheim auch wieder aufleben lassen! **DIETER**

## Smalltalk mit Michael

Anlässlich des Workshops mit Freunden in Rödgen gestattete Michael einen Blick hinter sein Notenpult



**Welcher Stil der Musikrichtung entspricht Deinem Ideal?**

Für mich ist ganz wichtig, dass die ganze Bandbreite abgedeckt werden kann. Also Pop, Jazz, Romantik, auch Volkslied und Gospel, Klassik und Schlager.

**Traust Du unserer Chor, dass er die Bandbreite abdecken kann?**

Natürlich, da habe ich keine Sorgen. Es ist natürlich die wichtigste Aufgabe des Chorleiters, die Auswahl nach den stimmlichen Möglichkeiten seines Chores vorzunehmen. Ziel muss es sein, dass Auftritte zusammengestellt werden können, die den Geschmack des Publikums treffen. Egal was man macht, ob Gospel, Klassik oder Volkslied, wenn es einen ganzen Abend lang immer das Gleiche ist, ist es langweilig. Und auf solche Auftritte sollte man verzichten. Allerdings ist das Ziel meiner Arbeit immer der Auftritt, denn nur durch öffentliche Präsentation ist ein Chor lebendig. Ich bin eher jemand, der mit einem dreiviertel perfekt sitzenden Stück auftritt, als das selbe Stück ein Dreivierteljahr weiter zu proben, ohne dann aufzutreten.

**Wie schätzt Du unseren Chor qualitativ ein?**

Ich finde den Chor sehr ansprechend, es gibt zwei, drei Baustellen, an denen man gut arbeiten kann. Dafür, dass es einen leichten Frauenüberschuss gibt, klingt es noch sehr homogen und daran werden wir auch arbeiten, damit die Männer mich ein gemischter Chor nicht untergehen.

**Gibt es das ideale Chorbild für Dich?**

Der Frankfurter Opernchor zum Beispiel ist so ein Ideal. Aber da singen nur ausgebildete Profis. Auf der Laienebene zählt nicht nur das Musikalische, sondern, dass man den Menschen an sieht, dass ihnen das, was sie da tun, Spaß macht. Ein Profichor der gut aber langweilig singt, kann mir gestohlen bleiben. Es gibt aber auch Laienchöre, die Musik auf hohem Niveau machen, das ist das Ideal.

**Ziehst Du Gemischte Chöre vor?**

Ja. Ich finde eingeweichte Chöre langweilig und mag auch die Dynamik in solchen Chören oft nicht. Außerdem frage ich mich, warum Männer abends nur mit Männern oder Frauen nur mit Frauen singen wollen? Klinglich ist für mich ein gemischter Chor auch deutlich schöner.

**Worauf legst Du besonders Wert?**

Auf das soziale Umfeld. Das ist mir ganz besonders wichtig; und ich habe sofort gespürt, dass beim Regenbogenchor dieses Umfeld stimmt. Mir hat dieser Abend mit dem anderen Chor aus Rodheim viel Spaß gemacht. Da war zu merken, dass der Regenbogenchor fähig ist, auch auf andere Chöre zuzugehen. Der Chor ist sehr aufgeschlossen und kommunikativ.



## Die Seele klingen lassen

»Singt Gott ein neues Lied« - dazu ruft der Sonntag Kantate, der vierte Sonntag nach Ostern, auf. Gesungen wird hierzulande immer noch viel. Ob klassische Kantorei, Gospelchor oder einfach mit Freunden: Singen tut der Seele gut.

VON IMKEN CHRISTIANSEN

Jetzt mal den Trabbi auf der Hoppelstraße!«, ruft Knut Peters in das vollbesetzte Theater, und 200 Menschen zwischen sieben und siebzig Jahren vergessen jegliche Scheu. Sie lassen ihre Lippen und Stimmen vibrieren und strahlen reines Vergnügen aus. Schon klingt es im Saal, als würde ein lauter Zweitakter über Kopfsteinpflaster fahren. Einmal im Monat gibt es im Theater Combinales in Lübeck nach diesem Warm-Up ein Wunschkonzert. Größt-Gruppe heißt der Abend, und das bedeutet: Spaß am Singen und ein spontanes Gemeinschaftsgefühl. Auf der Bühne: eine Hobbypianistin, eine Leinwand, auf die die Texte projiziert werden, und Knut Peters mit der Ansage: »Man darf sich hier gehen lassen!« Laut werden Liederwünsche in den Saal gerufen, und dann geht es los: Von Mamma Mia über die Reeperbahn nachts um halb eins bis zum Bett im Kornfeld - ertaubt ist, was alle mitsingen können

dann alle gemeinsam denken und ein musikalischer Geist zu spüren und zu hören ist - das macht mich glücklich.«

## Singen beschwingt

Dieses Glücksgefühl kennen viele. Mehr als drei Millionen Menschen in Deutschland singen regelmäßig im Chor. Das ergab eine aktuelle Studie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in Kooperation mit der Universität Oldenburg. Mehr als 90 Prozent gehen an, sie führten sich durch die Proben beschwingt und von den Belastungen des Tages entspannt. Das Singen fördere ihr Körpergefühl und ver helfe ihnen zu einer positiveren Einstellung zum Leben. Dahin führen viele Wege, denn die musikalische Landschaft ist in den letzten 20 Jahren deutlich vielfältiger geworden: Neben den klassischen Kirchenchören stehen Gospel-, Pop- und Jazzchöre, Ten Sing und Shanty-Gruppen.

Aber ob Bachkantate oder Barber-shop-Ensemble: »Wer einmal angefangen hat, mit anderen zu singen, hört so schnell nicht wieder auf«, berichtet der Ingolstädter Professor Peter Brünger. »Im Durchschnitt haben die Befragten über 20 Jahre Chorerfahrung, mehr als die Hälfte von ihnen hat schon vor dem zwölften Geburtstag in einem Chor gesungen.

Dass Singen das unmittelbarste Ausdrucksmittel für Kinder ist, weiß auch Anne Kankainen. Die 29-Jährige leitet den Kinderchor Katinka, zu dem 25 Kinder im Grundschulalter gehören. »Es ist das Erste, was Kinder überhaupt äußern. Im Singen können sie nonverbal kommunizieren, Gefühle äußern und leben, ihren Körper wahrnehmen.« So beginnen die Proben des Kinderchores mit gemeinsamem Hüpfen, Klatschen und Tanzen. Wenn dann die ersten Töne erklingen, stehen die Kinder aufrecht und voller Selbstvertrauen nebeneinander. Die achtjährige



Janne beschreibt das so: »Singen fühlt sich im ganzen Körper gut an, besonders hier im Herz.« Dort kommen nicht nur die Töne, sondern auch die Texte an, davon ist Anne Kankainen überzeugt: »Die Kinder spüren die Substanz eines Liedes, auch wenn sie nicht alle Wörter verstehen.« Deshalb bringt sie ihnen auch klassische Volks- und Kirchenlieder bei. »Gottes Segen wird stets bei uns sein«, summen einige Kinder noch beim Hin- ausgehen weiter.

### Im Chor wurde manche Ehe gestiftet

Gebete wie dieses werden seit Urzeiten gesungen. Auch die biblischen Psalmen waren ursprünglich Lieder, die vor 3000 Jahren am Hof des Königs David gedichtet und vortragen wurden. Immer wieder fordern sie auf: »Singt Gott, singt ihm ein neues Lied.« Schon damals wusste man, dass die Stimme näher am Menschen ist, als jedes Instrument es sein kann. Nicht umsonst bedeutet das lateinische Wort *personare* »durchtönen«.

Henning Zarnkow, seit mehr als 30 Jahren Mitglied des Lübecker Kammerchors, sucht lange nach den richtigen Worten: »Beim Chor sind Menschen zusammen und singen, musizieren mit dem Intimsten, Persönlichsten, das sie besitzen - mit ihrem Körper, ihrer Seele, mit sich selbst.« Der Lübecker Kammerchor ist so eine Gemeinschaft Gleichgesinnter. Viele Freundschaften entstanden hier über Jahrzehnte, sogar Ehen wurden gestiftet - man singt nicht nur zusammen, sondern feiert auch. Ein solcher Chor ist Heimat. Die abendliche Probe beginnt mit herzlichen Begrüßungen, dem Austausch von den Neuigkeiten, dem Abstandnehmen von den Anstrengungen des Tages. Auf einmal wird es ruhig, die Augen sind wach, wenn Chorleiter

Andreas Krohn den Takt angibt: »Legt den Ton in die Hand hinein, spürt den Atem im Rücken, lasst den Klang schwingen, bis ihr ihn im Bauch fühlt.« So etwas kann man sich nicht selbst sagen. Oft proben die Chorsänger wochenlang an Stücken, die sie zuhause für sich allein nicht einmal hören würden. Durch die intensive Beschäftigung mit Text und Noten eröffnen sich weite Horizonte. Dieses Erleben ist den Gesichtern anzusehen, als das sperrige, moderne Stück von Kurt Hessenberg am Ende der Probe vielstimmig klingt: Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens. »Ich fühle mich nie so religiös, wie wenn ich hier singe«, bekennt eine Sängerin. Große Werke, wie zum Beispiel die Passionen von Johann Sebastian Bach, als Teil eines Gesamtklangs zu erleben - das kann überwältigend sein. Aber: Kann das jeder? »Klar«, sagt Katrin Piepenstock, die als Musiklehrerin in einem sozialen Brennpunkt in Kiel arbeitet. »Ob cool oder schüchtern - Jugendliche wollen singen. Nach kurzer Zeit kriechen sie von allein aus ihrem Schneckenhaus und machen mit.« Auch wer sie lange nicht benutzt hat, kann erfahren: Die Stimme rostet nicht ein. Man muss ja nicht gleich in einen Domchor eintreten, wenn man sie wiederentdecken will. In vielen Städten gibt es Projektchöre, die sich für eine Aufführung zusammenschließen. Und manchmal geht es auch ohne Chorleiter: Bei Fußball- oder Geburtstagsliedern können es alle. Wenn nur einer anfängt, stimmen die anderen ein. Warum nicht mal gemeinsam ein Abendlied singen? »Der Mond ist aufgegangen« - und er leuchtet noch schöner, wenn es dazu vielstimmig klingt. Hauptsache, das Singen macht Freude. Perfekt sein muss es nicht. Der größte Hit bei der Gröl-Gruppe? Probier's mal mit Gemütlichkeit!

INKEN CHRISTIANSEN IST LEHRERIN UND AUTORIN UND LEBT IN LÜBECK.

### Fundsache

#### Elke Heidenreich über „schöne Stellen in der Musik“

Der Philosoph Theodor W. Adorno hat 1965 in einem Beitrag für den Hessischen Rundfunk das Hören und „herausklauben“ von schönen Stellen der Musik als unangemessenes Verhalten von Dilettanten attackiert, die „infantil nach starrer Wiederholung“ verlangen. In der Verlagsbeilage „taktvoll“ der FAZ hat die Autorin und Kritikerin Elke Heidenreich Adorno widersprochen. Wir übernehmen in Auszügen:

„Ach Adorno. Wir, die wir Musik lieben und so dringend brauchen, um uns die Türen offen zu halten, wir „klauben“ ja nicht die schönen Stellen heraus, wir verlangen doch nicht ‚infantil‘ nach deren ‚starrer Wiederholung‘. Wir hören das Ganze. Und in dem Ganzen taucht plötzlich diese Stelle auf, die uns zerreißt, die unser tiefstes Inneres erreicht, die alles öffnet, was verschlossen ist, die dankbar macht, staunend und weich. Die Stelle ist nur „schön“, weil alles andere groß und gut ist. Es gibt eine Karrikatur von Rattelschneck - ein Mann hört Musik und sagt: ‚Gleich kommt die schöne Stelle, da muss ich immer weinen. Sie dauert nur drei Sekunden, ich weine aber länger‘. Ja: wir weinen länger. Wer weint, führt nicht Krieg in seinem Leben. - Schöne Stellen: der Liebeskummer in Schuberts ‚Ungarischer Melodie‘, das ‚Lento op. 135‘ - ist das noch von Menschen gemachte Musik, oder kommt sie aus irgend einem Himmel? Vielleicht dem, den der Chor in Mendelssohn ‚Elias‘ erfleht, wenn er singt: ‚Zion streckt die Hände aus, doch da ist niemand, der sie tröste...“

Die RegenbogenPRESSE gibt bekannt:

### Geburtsstage:

#### Juni

7. Birgit Obalsky
15. Vivien von Olnhausen
23. Jürgen Pipp
25. Doris Fasterding

#### Juli

13. Monika Schön
14. Christian Purschke
15. Doris Brömling
29. Virginia Schaal

#### August

3. Nicole Günther
18. Anna-Katharina Walther
29. Bernd Arand

#### September

2. Sonja Blome
5. Almut Martin
8. Dieter Schön
12. Birgit Diemel
19. Ilka Kücklich
20. Dr. Felix Müller-Holtkamp
22. Ute Wolfheimer
23. Leonie Mack

#### Oktober

3. Lutz Ritzel
4. Peter Simon
5. Gerhard Rudolph
16. Angelika Rudolph
16. Grit Schäfer
16. Klaus Schnur

